

# UNSERE FRAUEN, DIESE PRACHTKERLE

## Preisverleihung des 3. Peepshow-Komitees am 8. März 2010 in der BAIZ

Auf der Bühne der Kultur- und Schankwirtschaft BAIZ, Christinenstraße 1, Berlin-Prenzlauer Berg: C = Carola, T = Tone, S = Silvia  
 Auf der Leinwand: SU = Su, A = Ariane  
 An der Technik: R = Ralph  
 Aus dem Publikum: F = eine junge Frau, K = Karsten, H = Hugo,  
 W = Wolfgang, sowie weitere Stimmen

C: Ja, also wir haben uns seit der letzten Peepshow immer wieder mit der Frage beschäftigt, wer also von den männlichen – S: ob, eigentlich ob von den männlichen Mitstreitern überhaupt jemand ausgezeichnet – C: ob, ob überhaupt, wenn wir das hier anfangen, ob das überhaupt mit den Preisen, oder ob wir das nicht gleich aufstecken, aufgeben. Bringt irgendeiner der Mitarbeiter in der Baiz eine Leistung in der Frauensache? Was tun die überhaupt, die Männer? Gefällt uns irgendwas davon oder kann man das total vergessen? Gefällt uns, daß er vielleicht die Tür öffnet? Oder daß er Feuer gibt? Feuer, sag ich, ja, Feuer ist immer gut, Feuer ist Leidenschaft. Also, diese Entscheidungen, die wir da zu fällen hatten, Sie können es sich alle vorstellen, das war nicht einfach. – S: Was siezen wir uns eigentlich?... eh tut mir leid - C: Äh, Sie, wir... Entschuldigung, das war jetzt höflich von mir, eh euch – S: Nein, doch nicht höflich – C: dem Publikum gegenüber... also Sie merken schon, der Streit, diesen Streit haben wir jetzt ein Jahr lang – T: ein Jahr durchgehalten – C: Richtig - T: Jeden achten um acht, Frauen, Weiber, Kunst – S: langweilig, also wirklich langweilig - C: Ja, es war anstrengend und schwierig – S: schmerzhaft – C: Ja, schmerzhaft und langweilig, wir brauchen jetzt schon Rausschmeißer und Reinschmerzer, also sind wirklich schon jetzt in die Extreme gegangen – SU (*aus Monthelon*): den Alkohol nicht vergessen – C: Alkohol, ja aber wir konsumieren Kaffee auch, natürlich. Aber, wir haben nichtsdestotrotz, die Qualen auf uns genommen und haben fünf Kategorien ausgewählt, mit jeweils drei bis vier Kandidaten. Die möchten wir euch – ja, sag ich mal jetzt euch – vorstellen. Und, die Kategorien sind: Bitte Silvia!

S: Ähm, ja wir fangen an, äh willst du anfangen? Nein – T: Ja, jetzt ist sie schon eingeschaltet. Die Kategorien, da kann ich vielleicht was zu sagen. Die erste Kategorie, das ist die schnellste Jungfrau - S: Die schnellste Jungfrau. – C: Wir gehen da gleich noch genauer drauf ein, ne, aber erstmal nur die nennen – T: also die zweeeeeiiiite - S: dann – T: dann kommt die zweite, also Sekretärin, die ideale Sekretärin – S: Echt? – T: Die dritte ist die anmutigste Emanze, die vierte ist das sportlichste Dekor, die fünfte und letzte Kategorie ist die beste Freundin. – S: Wollt ihr das vorher verraten oder was? Das steht so auf dem Plan, ja? – T, C: Ja. – S: Na gut. – T: Laß uns das Schnelle erstmal machen. – C: Das ist hier so, wir sind nie einer Meinung, es ist sowieso immer – S: Wir hätten uns beinah die Augen ausgekratzt. – T (*nuschelt*) – R: Was brauchst du jetzt? Ja, Su ist doch die ganze Zeit da. – T: Achja, Su ist schon da... also, erstmal, ich – C: Bonsoir?

Su? – SU (*unverständlich*) – C: Gut. Wie ist das Wetter bei euch? Was ist los? – SU: Scheißkalt, es faucht der Wind, ich verbrauche pro Tag drei Körbe Holz – C: Ah, hört sich romantisch an. – SU: Meine Füße sind steif, aber ansonsten ist es hier wunderschön. – C: Na, wunderbar. – SU: So – T: Und dann die Stellung, die Stellungnahme, die schnellste Jungfrau, bitte! – SU: Ah, die Stellenbeschreibung zur schnellsten Jungfrau.

SU: Die schnellste Jungfrau ist makellos und dynamisch. Dem Speed des Lebens immer zugetan und timing ist das Schmiermittel ihrer Treue zu sich selbst. Man könnte die Uhr nach ihr stellen. Als ideale Angestellte, als Führungskraft und Ratgeberin wird ihre Tugend von allen geschätzt. Chaos und Improvisation sind ihr ein Greuel. Böse Zungen behaupten, sie hätte eine Buchhalterseele. Aber das stimmt nicht, denn die schnellste Jungfrau ist hyperaktiv und auffallend Kreativ. Sie bewegt sich anmutig, und grazil. Diese zarten Gazellen wirken so süß, so unschuldig und rein, daß sogar Frauen nicht umhin können, dieses unbefleckte und unnahbare Wesen erobern und beschützen zu wollen. Das brauchen sie aber nicht, denn die schnellste Jungfrau ist bescheiden und kann aufgrund ihrer Talente, ihrer Vernunft und Umsicht allen Gefahren behende ausweichen. Oft sieht man sie blitzschnell einen Konflikt lösen, indem sie Gas geben, in die Pedale treten und sich an Ort und Stelle einfinden, wenn man sie braucht. Auf Grund dieser Eigenschaften und ihrer charmanten Beständigkeit werden sie gern geheiratet, zumal sie Tempo, Schmuck und schöne Kleidung liebt. Das verleiht ihr einen besonderen Platz nicht nur in der Baiz, sondern berlinweit.

SU: Das wäre die Stellenbeschreibung zur schnellsten Jungfrau. Die Kandidaten hab ich jetzt nicht parat. Muß ich die ankündigen? – T: Nee, das kommt von hier, dann... Also die Kandidaten in der Kategorie schnellste Jungfrau - R: Müssen wir jetzt diese Powerpointpräsentation zeigen? – T, S: Ja. Ja, bitte! – C: Wo kommt die laute Musik her??? – SU: Bin ich fertig? Kann ich mich – T: Jaja, neinnein (*ein neues Bild leuchtet an der Wand auf*) – S: Ah, sehr gut, sehr gut. – T: Also der zuverlässigste Stammtisch – S: am Freitag – T: die Fahrradkuriere; ein mutiger Tätowierer, dessen Haut ihre Jungfraulichkeit schon lange verloren hat: F. N. (*leichtes Lachen, ein wenig Applaus, kurze Stille, technisches Wuseln*) – R: Schalt dich mal wieder ein, Tone. – S: Oh - T: Ja, nächste bitte, wir haben noch einen. – S: Häh, noch einen? Nen Bild oder wat? – R: Achso, Tschuldigung. Bitte – T: Ein gnadenloser Erzähler verbuchter Geschichten: F.G. – S: Nun ist keiner von diesen Nominierten da, leider Gottes. Und wir haben uns entschlossen, die Fahrradkuriere zu ehren. *Stimme aus der Publikum*: Alle??? – T: Aber... der Gewinner ist – *tutu tututu* – C: Die Zettel, ja die Briefumschläge... Su, Su bist du noch da? Der Preis für die schnellste Jungfrau geht... laut meinem Umschlag, an: Frank Neumann! *Applaus, oh, oh, ohoh* – C: Dieses wun-

derbare Geschenk, dieses wunderbare Geschenk. Jetzt ist er leider nicht da – T: Äh, wer will den Stellvertreter machen? – C: Wer möchte für F.N. dieses Geschenk entgegennehmen? Wir können es ja nicht irgendjemand mitgeben. Wir müssen es in Verwahrung geben. – R: Doch, ich kanns mitnehmen, aber nur wenn ich selber keinen Preis kriege. – S: Da kannst du dir sicher sein! – F: Also ich machs! – C: Kennst du F.N.? – F: Nein, gar nicht! – C: Aber dann hast du Verantwortung! – *Alle durcheinander*: Das Kästchen, also ich würds ihr geben, ja also ... Applaus! – C: Wunderbar! – F: Dankeschön! – C: Jetzt mußt du es natürlich auch – F: Darf ich jetzt gar nichts mehr sagen? – S oder C: Doch! (*das Paket wird geöffnet, großes Staunen macht sich im Raum breit*): *ooohh, aaah* – C: Wunderschön. Eine wunderschöne Krawatte, ein ... wie soll ich sagen ... ein wundervolles ... *Jemand wirft ein*: *oudeuvre* – C: ein *oudeuvre*. – SU (*spricht französisch*) – F: Im Namen von F.N., im Namen von F.N. sag ich, ich bin total gerührt, und damit hab ich echt nicht gerechnet. Und ich will meine Mutti grüßen und auch meinen Vater, natürlich. Und ja, also vielen Dank auch an die Jury. – C: Du hast es verdient ... ein Wackelkontakt ...

T: Ok, dann gehen wir zum äh ... zur nächsten Kategorie, das ist die ideale Sekretärin. – R: Müssen wir Su noch online halten? – Alle: äh??? – R: Su, willst du aussteigen? – T: Einen Abschluß? – C: Su, es gab hier gerade eine sehr rührende Preisver... Preisübergabe. Marion, besser bekannt als Magda Schneider hat ihn entgegengenommen, den Preis für F. N.! Su, wir verabschieden uns jetzt von dir. – SU: Ok, ich wünsch euch noch einen ... hm ... berauschenden Abend, macht es gut! – C: Was ist das denn? Was waren denn das überhaupt für lustige Gestalten im Hintergrund, Su? Waren das deine Jungfrauen, die französischen? Oder was war da los? – SU: Ja, das sind die Jungfrauen, die sind gerade vom Himmel gefallen. Hat aber nichts gebracht. – S: Doch! Doch doch! – C: Also wir fandens sehr beeindruckend. – SU: Ja, wir können uns das ja auf dem Video dann noch mal anschauen! – C: Also bitte Mädels: noch mal Applaus nach Monthelon! *Applaus*. Also schöne Zeit noch in Frankreich! Tschüß!

T: Also (*Unruhe, rumwusteln*) – C: Das ist kaputt jetzt – R: Was braucht ihr als nächstes? – T: die ideale Sekretärin.

T: Jede Bewegung braucht eine Sekretärin, aber wir wollen keine General-, Staats- oder Parteisekretärin. Die Sekretärin zur „Sicherung des politisch-ideologischen und organisatorischen Einflusses der Partei zur Verwirklichung ihrer führenden Rolle in allen gewerkschaftlichen Bereichen“ ist out. Die „mithelfende Familienangehörige“ ist von gestern. Wir meinen nicht eine Sekretärin als Umschreibung für eine Geliebte. Wir suchen weder nach einer Empfangsdame mit langen Fingernägeln, noch suchen wir nach Büro-Möbel. Unsere Sekretärin ist ideal. Sie ist mutig, selbständig und verantwortungsvoll. Sie trifft ihre Entscheidungen eigenständig und begründet sie. Die hohen Schreibfertigkeiten der Stenotypistinnen, die 150 Silben pro Minute anschlagen können, sind bei uns nicht gefragt, sondern die Fähigkeit, rasch eine Lösung finden. Die ideale Sekretärin wartet nicht auf Erlaubniserklärungen

oder Signale von außen. Sie reagiert vorausschauend und zuverlässig. Ihr Weg zu unserem Vertrauen führt über eine mehrjährige Ausbildung, viele sind aber auch Seiteneinsteigerinnen. Die ideale Sekretärin verdient oft weniger als sie verdient hatte. Deswegen soll die von uns heute Ausgewählte prämiert werden.

S: Die Nominierten: M.P., ein unbestechlicher Gegner; M.A. als Künstler kein blauäugiger Luftikus; B.P., eine kreuzwortpoetische Tankstelle; K.W., ein verlässliches Korrektiv. Und gewonnen hat in dieser Kategorie – *tutututu* – R: Karsten Wildanger, wer sonst. – S: Die Handtaschen der Frauen – C: In der Kategorie die ideale Sekretärin hat gewonnen ... Karsten Wildanger, Karsten Wildanger. *Applaus* – C: Hier ist dein Preis, herzlichen Glückwunsch, du bist die ideale Sekretärin, was möchtest du dazu sagen? – K: Ich weiß noch nicht, ob ich den Preis annehmen soll. – C: Schau ihn dir lieber erst an. – K: Das war zu befürchten. – C: Nimmst du den Preis an? ... komm, tu uns das nicht an, wir haben hier so schön tagelang gestickt. – K: Ja ... ja, na gut ... *Applaus*.

T: Also dann kommt die nächste Kategorie. Das ist die anmutigste Emanze. *Zwischenruf*: Knofo ist doch gar nicht da heute.

S: Die anmutigste Emanze: Die Emanze ist mir gute, wichtige Freundin, jedoch nicht die beste, dazu ist sie zu vorlaut, kreist zu sehr um sich selbst. Die Freigabe vom Patriarchen genügt ihr nicht, sie muß selbst tiefer in die Wildnis, muß auch noch dem letzten Eigentum entsagen, um sich – und sei es symbolisch – wieder und wieder ihre Freigabe zu erstreiten. Selbst da, wo kein Kampf mehr nötig wäre. Der väterliche Handschlag reicht ihr nicht zum Beweis für ihre Unabhängigkeit. Ihre Anmut zeigt sich in ihrem Unmut, unverhohlen geäußert. Es ist nicht unbedingt ihre äußere Gestalt, die sie so heraushebt. Vielmehr nährt sich ihre Attraktivität aus ihrer inneren Glut. Sie begnügt sich nicht mit der eigenen Freiheit, ihr Feuer brennt für viele Knechte und Mägde, denen sie gern den Weg bereiten möchte, ob die nun willig sind oder nicht. Die anmutigste Emanze ist für uns Fackel im Sturm, auch dann noch, wenn der Wind sich scheinbar schon gelegt hat.

T: Und in dieser Kategorie sind Folgende nominiert: Ein Fels in der Brandung: R.G. Ein bekennender Charmeur: K.L. Eine philosophierende Gitarre: H. V. – C: Und der Gewinner in der Kategorie die anmutigste Emanze ist – *tutututu* – C: Ach ist das aufregend ... Hugo Velarde! Anja, kannst du den mal bitte holen! *Zwischenruf*: Wieso sind das eigentlich alles Männer? – C: Wieso sind das alles Männer? Ich gebe die Frage weiter, bitte: Wieso sind das alles Männer? Hier möchte ich mal drauf hinweisen, wie wichtig die Unterscheidung ist zwischen männlichen und weiblichen Formen. Wir haben gesagt, wir möchten die männlichen Mitarbeiter küren. Hier bitte, Silvia, Tone: Warum sind das alles Männer? – S: Hier kommt die Emanze Hugo ins Spiel, die hat mir beigebracht, daß es nicht darum geht, immer wieder zu dringen auf den Unterschied zwischen männlich und weiblich, sondern daß es um ein soziales Problem geht und um ein gesellschaftliches ... Auf die Bühne! Wir müs-

sen es dir eigentlich noch mal vorlesen. – C: Jetzt ist es zu spät, Hugo, jetzt hast du es verpaßt. Du kriegst jetzt deinen Preis. – H: Wofür gibt's denn einen Preis? – C: Hugo, ich darf dich beglückwünschen, du bist soeben gekürt worden, zur anmutigsten Emanze. Das ist ja jetzt ein Widerspruch: Anmut-Emanze. Also denkt man zuerst. Wie kannst du diese Widersprüche vereinen? – H: Ja, das ist kein Widerspruch, das ist ein Antagonismus. – C: Ein Antagonismus. Wie lebst du mit diesem Antagonismus Tag für Tag? Wie schaffst du das? Sei uns ein Vorbild! – H: Na, ich bin gewissermaßen beliebig. – S: Nein! Niemals beliebig. – H: Das stimmt, ich muß mich korrigieren. – C: Aber du hast doch Ideale des Anmuts und der Emanzipation? – H: Nee, die sind implizit, die sind mir gegeben. – C: Die sind sozusagen naturgegeben. Sehr schön, sehr schön ... *Applaus*. – C: Ich darf dir nun deinen Preis übergeben, das gehört leider dazu, du mußt den Preis halten. Und wenn du den Preis halten willst, dann muß auch Zigarette weg. – H: Die Zigarette, ja die Zigarette, die muß weg. – T: Küssen, küssen! (*Knutsch*) – H: Oh, was ist denn das? Ah, das ist ja großartig! Vielen Dank! Vielen Dank! Darf ich auch die Schachtel behalten? – C: Ja, hier ist nämlich auch die Gebrauchsanweisung. Da weißt du dann, wie man es knotet, wenn du es knoten willst. Du kannst es auch als Stirnband tragen. – H: Ja, zur Not frag ich meinen Vater. – C: Ja, frag ihn mal, da muß er malen oder auch einen Film machen. So! Vielen Dank, Hugo! – H: Ich hab zu danken, darf ich die Bühne verlassen jetzt? – C: Ja, es sei denn du willst noch was sagen? – H: Nee, ich hab nichts mehr zu sagen! Vielen Dank! – C: Vielen Dank dir, für dein Vorbild und ... diese wunderbare, diese berührende Preisverleihung.

T: Dann gehen wir rüber zur nächsten Kategorie, und das ist das sportlichste Dekor. Da müssen wir wieder einschalten. – R: Da brauchen wir Ariane – S: Ja, ihr merkt schon, es ist sehr schwierig, den Männern Preise zu verleihen, denn eigentlich haben sie es nicht verdient. *Tut...tut...tut (Rom anwählen)* – C: Wir haben natürlich hier einige technische Hürden zu bewerkstelligen und zu meistern, aber auch darin haben wir uns in diesem einen Jahr der Auseinanders... – S: drei, drei Jahre! – C: Ja, ok, aber seit einem Jahr arbeiten wir ja konkret an der Preisverleihung, da haben wir uns immer mit diesen technischen Hürden beschäftigt. Und jetzt bitte unser Büro in Rom! Ariane? Hörst du uns? Ariane?

A (*aus Rom*): Ja, ja. Hört ihr mich? Hört ihr mich und seht ihr mich? – S: Ja! Geh mal aus dem Bild. – C: Guten Abend! – S: Hi, Ariane! – C: Ariane, schön daß du dich aus der Ferne zugeschaltet hast. Du siehst ein bißchen hier, unser reichhaltiges umfangreiches Publikum – A: Ja, ja buona sera a tutti! – C: Wie ist das Wetter bei euch in Rom? – A: Heiß und stickig... – C: Ja, hohe Luftfeuchtigkeit? Arabisch, afrikanisch? – A: Ja, ja genau. – C: Ok, du möchtest uns heute die Stellenbeschreibung für das sportlichste Dekor erläutern. – A: Ja genau, das sportlichste Dekor. Seid ihr bereit für das sportlichste Dekor? *Aus dem Publikum*: Jaaajajaja

A: Also ... (*die Verbindung bricht ab*) – R: Oooh, oh – S: Oh, Ariane – R: Ja wir probieren es noch mal. – C: Ariane,

Arianchen, das kannst du doch nicht machen hier. *Aus dem Publikum*: Wie habt ihr eigentlich aus den Kandidaten die Preisträger ausgewählt? – C: Ja das ist so, das soll so sein, geheimnisvoll. Ich les währenddessen den Chat vor, den Chat zwischen Ralph, Ralph Gabriel und Ariane Sept: Hallo, du toller Typ, du. Ihr könnt das ja eh nicht lesen dahinten ... Ich mach ja schon, die Kamera geht nicht. Wir gucken gerade Kaninchen an. Wieso denn Kaninchen? Das macht alles keinen Sinn, dieser Chat hier. Warum legt die Ariane immer wieder auf? – R: Ja, das äh ... wir haben Verbindungsschwierigkeiten nach Rom, ein bißchen Zeit muß sein. (*Die Verbindung steht wieder*) *Aus dem Publikum*: Uuuuhh juuuuu. – C: Jaaa, hallo Ariane! – A: Ja, ich bin wieder da, ich versuchs noch mal, ja? – C: Ja bitte!

A: Das sportlichste Dekor macht uns das Leben einfach ein bißchen schöner. In den 1990er Jahren mußte alles rein, pur und „Purity“ sein; die Ästhetik der Neunziger war so kaltweiß und blutarm, so dürr und überbelichtet, daß sie über kurz oder lang unsichtbar werden mußte. In dieses Nichts der Selbstauflösung stößt nun die Renaissance des Dekors. Der Versuch, alles noch reiner und weißer, noch härter und unsentimentaler erscheinen zu lassen, ist gescheitert. Wir verkünden: es lebe das Dekor.

Dekor ist nicht zu verwechseln mit Kitsch! Denn Kitsch meint auch die leicht reproduzierbare Massenware. Das sportlichste Dekor hingegen ist keine Massenware, sondern immer wieder einzigartig in seinem Dasein. Seine Sportlichkeit drückt sich weniger in einem „höher, schneller, weiter“ aus als vielmehr in seiner Fairness. Und das Dekor ist einfach da, man kann sich darauf verlassen! Dabei ist Dekor nicht nur schön anzusehendes Ornament. Auch Ton, Spiel, Farbe oder Klang machen das sportlichste Dekor zu dem, was es ist, nämlich einen immer präsenten Hintergrund, der uns ein wenig auch das Gefühl des Zuhause-seins vermittelt und dabei nie aufdringlich wird. Deshalb prämiieren wir heute das sportlichste Dekor. Und ich bitte, die Kandidaten zu verlesen.

S: Danke dir. – C: Danke Ariane, danke Büro Rom. Und ein kleiner Applaus bitte für unser Büro in Rom. *Applaus* – T: Und die Kandidaten zum sportlichsten Dekor. Unser blonder Gastgeber: M.B. Er ist ein Berliner: *S. Applaus* – R: Bravo! Immerhin nominiert! – T: Ein selbhafter Streetworker: L. Und der Gewinner ist – tutututututu ... Zwischenruf: Locke! – R: Scheiffele, Scheiffele! – C: Wolfgang Scheiffele!! – R: Ja Scheiffele!!! – T: Bitte zum Podium! – W: Was soll ich?? – C: Hallo Wolfgang, wie geht es dir heute abend? – W: Beschissen! Und ich sag dir gleich, weil ... Wolfgang Scheiffele ist der da außen rechts. – C: Du bist nicht Wolfgang Scheiffele? – W: Nee, ich bin eigentlich Wolfgang Junginger, aber das zählt ja hier nicht. – C: Könnt ihr bitte die Identität des Kandidaten hier identifizieren! Alle durcheinander: Er ist es! – T: Ja, es ist eine Mischung entstanden zwischen zwei verschiedenen Personen, die eine, Wolfgang ... ähm – W: Naja, das weißt du ja auch – S: Den Schlips bitte! – C: Also ob du nun jetzt Wolfgang Scheiffele bist oder nicht, hier ist dein Preis! Jetzt guck ihn dir an! Bitteschön! – W: Ein Schlips... Ja, dann mußt du jetzt aber erst mal sagen, wer du jetzt bist! – C: Das hab ich vorhin gesagt, und wenn

du es verpaßt hast, dann haste wieder nicht aufgepaßt. – W: Na dann pack ich den mal jetzt aus und dann sag ich, was los ist. Oh toll. Aber ehrlich gesagt, ich weiß nicht mal, wie man nen Schlips bindet. – C: Das ist auch multifunktional einsetzbar. Ja, kannst du auch als Schal oder Brosche – W: Oh, das ist ja schön. – C: Und, weil wir das schon wußten, Wolfgang, oder wie auch immer du heißt, haben wir dir in abendelanger Arbeit, im Komitee hier gesessen und haben dir die Anleitung hier reingemalt, guck dir das bitte an! – W: Aaahhhh, jaaa, das geht eigentlich erst mal so, soooo ... Zwischenruf: Das sieht schon sehr gut aus! – W: So, ja doch, doch hab ich doch recht gehabt, dann geht das nämlich so ... Ja, vor allem mir ist nämlich gerade der Reißverschluß von meiner Hose geplatzt. – C: Ich denke, da du ja jetzt ausgezeichnet bist als ... sportlichster Dekor ... Nee biste ja gar nicht, warte mal, Moment ... Du hast die Falsche! – T: Nein!!! – C: Die Reihenfolge, verdammt ... Hugo! Hugo, komm bitte sofort hierher und gib deinen Schlips. Du hast den falschen Schlips. Alle reden durcheinander: Wie kann man das jetzt klären, wie schrecklich, der falsche Schlips ... – C: Also, dann tauschen wir schnell – S: Ein bißchen Verwirrung ... naja, Applaus bitte! – C: So, das paßt jetzt auch besser, magst du ihn? – W: Ja, auf jeden Fall, ich mag ihn. Und ich würd sagen: Super! Und auf die ... Frauen in der Rosa-Luxemburg-Straße – C: Dankeschön! Also, noch mal herzlichen Glückwunsch zu sportlichsten Dekor! *Applaus. Stimmengewirr*

T: Ja, wir kommen jetzt zur letzten Kategorie und das ist die beste Freundin. – S: Das ist die schlimmste Kategorie. Alle reden durcheinander – S: Also wir konnten uns nicht entscheiden und wir haben uns auch direkt die Augen ausgekratzt, also es floß Blut! Ja, also was nun, den Text?

C: Ich möchte gern eine Beschreibung abgeben, dessen, was wir uns vorstellen unter der besten Freundin. Unsere Stellenbeschreibung:

C: Die beste Freundin ist ehrlich, lustig und interessant. Sie schätzt unsere Vorlieben, ist aufmerksam und hört gern zu, sie merkt sich, welche Dinge uns beschäftigen. Wenn

sie etwas macht, was uns stört, findet sie das sofort heraus und ändert ihr Verhalten. Die beste Freundin hilft uns ... (*ein Telefon klingelt*) Telefon ... die beste Freundin ... geht natürlich nicht ans Telefon, wenn wir uns gerade das Herz ausschütten. Und sie hilft uns auch, unsere Ziele zu erreichen und man kann ihr vertrauen. Sie würde uns nie ignorieren und auch nicht schlecht hinter unserem Rücken reden. Sie redet mit uns, wenn wir über etwas besorgt sind und hilft uns, wenn wir Probleme haben. Sie ist in schwierigen Momenten da. Sie baut uns auf, wenn wir schlecht drauf sind. Aber man kann auch gut mit ihr streiten. Die beste Freundin akzeptiert dich, wie du bist. Sie hat Geduld, meckert nur, wenn es notwendig ist und macht auch, wenn du dich irrst, keine zynischen Scherze. Sie tröstet, wenn wir traurig sind. Die beste Freundin ist eine treue Begleiterin und dafür lieben wir sie!

C: Jetzt die große Frage: Welcher Mitarbeiter ... Also wir haben lange überlegt, welchen Mitarbeiter können wir überhaupt nominieren. Ich betone: welcher männliche Mitarbeiter erfüllt diese Ansprüche, die wir hier formuliert haben? Wer könnte das sein? – S: Keiner? Zwischenruf: Na Hugo doch eigentlich. – T: Also, die Nominierungen zur besten Freundin: Unser unermüdlicher Koch: D.! Ein musikalischer Straßenhändler: A.K.! Ein abwesender Tiefgräber: T.S.! Und Gewinner ist – tutututututuuuuuu – S: Niemand, oder? Ja, es gibt hier den Umschlag in der Hand, aber ich glaube eigentlich – C: Ja, also, okay Silvia ist anderer Meinung, aber das Komitee – S: Wir prügeln uns dann danach noch mal. – C: Hier ist das rosa Kästchen ... (Tonband ist zu Ende)

Protokoll der Veranstaltung am 8. März 2010 in der Baiz, aufgezeichnet von Marc Aschenbrenner und transkribiert von Ariane Sept und Tone Avenstroup.

Komitee: Su Alois, Tone Avenstroup, Silvia Koerbl, Carola Lehmann, Ariane Sept; Tür steher: Anja Ibsch; Motiv des Plakats: Silka Teichert; Technik: Ralph Gabriel. Mit freundlicher Unterstützung von Karsten Wildanger. Saxophon: Rike Braden.

## Bernd Kramer Ich klage an ...

Meine Mutter <sup>†1</sup>

Meinen Vater <sup>†2</sup>

Herrn Pieck, Erdkundelehrer <sup>†3</sup>

Herrn Brinkmann, Deutsch- und Geschichtslehrer <sup>†4</sup>

Fräulein Tauber, Musiklehrerin <sup>†5</sup>

1 Die Ohrfeigen sind verziehen.

2 Die Riemenschläge sind verziehen.

3 Dem verzeihe ich nie.

4 Dem verzeihe ich ebenfalls nie.

5 Auch der verzeihe ich nie und nimmer.

Es geht um die SCHWARZE PÄDAGOGIK, um Handgreiflichkeiten in Form von Ohrfeigen, Stock- und Riemenschläge.

Im Berliner Tagesspitzel vom 18. April 2010 stand in einem Leserbrief: „Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig (Paragraph 1631).“

Ja, auch ich wurde geschlagen; als Kind war ich schon Doppelverdiener, ich erhielt des öfteren rechts und links satte Ohrfeigen.

Meine Mutter, mich halberziehend (die Eltern waren geschieden), hatte als Sparkassenangestellte eine robuste Art mich zu züchtigen. Kein Teppichklopfer, kein Kochlöffel